



Bedingungsloses Grundeinkommen

In Zeiten wo die technische Revolution und digitale Erweiterung sowie ein massenhafter Verlust von Arbeitsplätzen zunehmen, sind alternative Möglichkeiten des sozialen Zusammenlebens erforderlich. Wenn ich die Überschrift google, stoße ich auf folgende Formulierung: „Das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ist ein sozialpolitisches Finanztransferkonzept, nach dem jeder Bürger – unabhängig von seiner wirtschaftlichen Lage – eine gesetzlich festgelegte und für jeden gleiche vom Staat ausgezahlte finanzielle Zuwendung erhält, ohne dafür eine Gegenleistung erbringen zu müssen“. Dahinter steckt wohl die Idee, dass es jedem Bürger möglich sein soll, unabhängig seiner Kenntnisse, Fähigkeiten und Qualifikationen, in einer Gesellschaft ein Mindestmaß an Lebensqualität zu erlangen.

Im geistlichen Bereich finde ich interessanterweise eine ähnliche Situation vor. Der Mensch muss sich, seit der Trennung von Gott, seinen Selbstwert oft schwer erarbeiten. Nach der Vertreibung aus dem Paradies haben wir die Pflicht, uns selbst bestimmen zu müssen. Wir sind zum Schöpfer unseres Selbst und unserer Umwelt geworden. Das mag in vielen Dingen wie Kunst, Technik oder auch Physik hervorragend sein. Manchen gelingt das einfacher und anderen nicht. Die einen sind im Leben erfolgreich und können ihre Vorstellung eines erfüllten Lebens erreichen, andere jedoch bleiben ständig auf der Suche danach. Auch auf der Suche nach sich selbst. Das bestimmt und spaltet zugleich unser weltliches aber auch geistliches Zusammenleben.

Diese Gedanken bringen mich an den Beginn der Menschheitsgeschichte. Am Anfang meiner Bibel lese ich: „Und Gott sprach, wir wollen Menschen machen nach unserem Bild uns ähnlich...“ Ein Schöpfer, der das ganze Universum, all die Sterne und auch die Erde und alles auf ihr machte, hielt es für notwendig, Dich und mich zu schaffen. Was für Gedanken stecken wohl dahinter? Wieso machte er solche Wesen, die sich sogar heute noch, in unserer postmodernen Welt, regelrecht zerfleischen können? Der Punkt ist wohl der, dass das Zusammenleben zwischen Schöpfer und Geschöpf ursprünglich völlig anders gedacht war, als wir es heute sehen. Ein Gott, der uns ähnlich wie sich selbst erschaffen hat, hat sicher ein ganz besonderes Interesse an seinen Geschöpfen. Die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen war auf Augenhöhe, „ihm ähnlich“, berichtet die Schrift. Wir hatten die Aufgabe über die Erde zu herrschen, uns zu vermehren und in einer Beziehung zu diesem Schöpfergott zu leben. Wir waren in der Tat „mittendrin, statt nur dabei.“ Manchmal frage ich mich wie sich die Menschheit im Paradies entwickelt hätte.

Doch was heißt das nun für mich und den Gedanken an ein bedingungsloses Einkommen? Das ist ganz einfach, denn ich bin, auch außerhalb des Paradieses, von meinem Schöpfer bedingungslos geliebt. Er hat mich gestaltet, kennt sogar jedes Haar auf meinem Kopf und ihm ist egal, wo ich in meinem Leben stehe oder was ich erreicht habe. Auch wenn ich mich von dieser Beziehung losgesagt habe, oder wenn ich in meinem wirren und unstillen Leben, diese Verbindung nicht mehr klar erkenne, so darf ich doch eines wissen, er liebt mich bedingungslos! Das nimmt mir den Druck, etwas erreichen oder sein zu müssen. Vor meinem Gott muss ich kein „Gutmensch“ sein. Egal wie mich die Menschen sehen, was sie auch von mir als Christ erwarten, von meinem Schöpfer werde ich bedingungslos geliebt. Ihm genüge ich und das genügt mir.

Ob das bedingungslose Grundeinkommen eingeführt wird ist nicht so wichtig wie die Tatsache, dass ich bei meinem Gott bereits ein bedingungsloses Grundeinkommen, nämlich seine unerschöpfliche Liebe, habe.

Jürgen Schwarz